



KLASSIK



**PAVEL
HAAS
QUARTET**

MI 06.10.2021

THEATERFORUM

PROGRAMM MITTWOCH 06. OKTOBER 2021

LEOŠ JANÁČEK (1854 – 1928)

Streichquartett Nr. 1 »Kreutzeronate« (1923)

Adagio – Con moto | Con moto |

Con moto – Vivace – Andante | Con moto – Adagio – Più mosso

ANTONÍN DVOŘÁK (1841 – 1904)

Streichquartett Nr. 12 F-Dur op. 96 »Amerikanisches Quartett« (1893)

Allegro ma non troppo | Lento |

Molto vivace | Finale. Vivace ma non troppo

Direkt nach der Veranstaltung schreibt der Musikjournalist Klaus Kalchschmid eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Mittag unter www.theaterforum.de bzw. www.bosco-gauting.de lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie vorher schon auf unserer Homepage unter der jeweiligen Veranstaltung bzw. unter **Downloads** lesen.

DIE AUSFÜHRENDE

PAVEL HAAS QUARTET

Veronika Jarůšková, Violine

Marek Zwiebel, Violine

Luosha Fang, Viola

Peter Jarůšek, Violoncello

Das tschechische Pavel Haas Quartet wird für seinen Reichtum an Timbre, die ansteckende Leidenschaft und ein intuitives Verständnis verehrt. Das Quartett ist in den renommiertesten Konzertsälen zu Gast und wurde für seine Aufnahmen bereits mit fünf *Gramophone Awards* und zahlreichen weiteren Preisen ausgezeichnet. Das Pavel Haas Quartet hat sich als eines der führenden Kammerensembles der Welt etabliert.

In der Saison 2020/21 kehrt das Quartett in die großen Konzertsäle zurück, darunter die Elbphilharmonie Hamburg, die Wigmore Hall London, die Amici della Music Firenze, BOZAR in Brüssel, das Concertgebouw und Muziekgebouw Amsterdam, das Konzerttheater Bern und Festivals wie die Schubertiade und Hindsgavl. Im Laufe der Saison werden sie alle sieben Streichquartette von Martinů im Rahmen eines tschechischen Zyklus von sechs Konzerten (u.a. in der Wigmore Hall London) aufführen. Weitere Tourneen führen das Quartett an die Ostküste der USA, mit Konzerten in New York, Washington, Cleveland, Florida und Atlanta.

Das Pavel Haas Quartet nimmt exklusiv für das tschechische Label Supraphon auf. Ihre jüngste Einspielung der Schostakowitsch-Streichquartette wurde 2019 veröffentlicht und erhielt hervorragende Kritiken, darunter die Auszeichnung als eine der „100 besten Aufnahmen des Jahres“ durch *The Times* sowie die „Aufnahme des Jahres“ durch den *Classic Prague Award*.

Die zuvorige Dvořák-Aufnahme mit dem Streichquintett in Es-Dur (mit dem früheren Quartett-Bratschisten Pavel Nikl) und dem Klavierquintett in A-Dur (mit Boris Giltburg) wurde 2018 mit einem *Gramophone Award* ausgezeichnet. Diapason d'Or wählte das Album als CD des Monats und kommentierte: „Es ist schwierig, ihre expressive Intensität und opulente Klangproduktion zu überschätzen“. Weitere *Gramophone Awards* erhielten Sie für Einspielungen von Smetana, Schubert, Haas und Janáček sowie ein Dvořák-Album (Gramophone CD of the Year 2011).

Im Jahr 2005 gewann das Pavel Haas Quartet den Paolo Borciani Streichquartett-Wettbewerb und wurde 2007 von der Kölner Philharmonie nominiert und in das Rising Stars-Programm der Europäischen Konzertsaal-Vereinigung (ECHO) aufgenommen. Von 2007 bis 2009 nahm es am *BBC New Generation Artists Scheme* teil und erhielt 2010 einen *Special Ensemble Scholarship* des Borletti-Buitoni Trusts.

Das in Prag ansässige Quartett hat bei führenden Persönlichkeiten der Streichquartettwelt studiert, eine besonders enge

Verbindung besteht zu Milan Škampa, dem legendären Bratschisten des Smetana Quartetts. Das Quartett benannte sich nach dem tschechischen Komponisten Pavel Haas (1899-1944), der 1941 nach Theresienstadt deportiert und drei Jahre später in Auschwitz ermordet wurde. Zu seinem musikalischen Erbe zählen drei wunderbare Streichquartette.

PAVEL HAAS

Haas studierte an der Musikschule der Philharmonischen Gesellschaft seiner Geburtsstadt Brno (Brünn) und nach dem Ersten Weltkrieg am Staatlichen Konservatorium, wo er Meisterschüler Leoš Janáček's wurde. Der Unterricht Janáček's und die Begeisterung für die neu gegründete Tschechische Republik bewirkten seine Wendung weg von der deutschen Romantik als der damaligen Hauptströmung, hin zu regionalen Volksmusiktraditionen. Frühe Erfolge umfassten den Liederzyklus *Fata Morgana* auf Texte von Tagore, und das Bläserquintett. Er erlangte stilistische Reife in den 1930er Jahren mit der tragikomischen Oper *Scharlatan* und dem *Streichquartett Nr. 3*. Haas' Musiksprache verbindet böhmische Einflüsse, jüdische Volksweisen, Synagogalgesang, Jazzelemente und polymetrische Strukturen. Seine eigentliche kompositorische Tätigkeit wurde häufig durch Auftragsarbeiten für Theater- und Filmproduktionen unterbro-

chen. Zu den Werken seiner letzten Jahre in Freiheit zählt eine unvollendete, posthum komplettierte Symphonie. In schlechter gesundheitlicher Verfassung wurde er 1941 von den Nazis nach Theresienstadt deportiert, doch von Gideon Klein zur Fortsetzung seiner kompositorischen Tätigkeit ermutigt. Die in Theresienstadt entstandenen Werke umfassen die im Lager unter der musikalischen Leitung von Karel Ancerl uraufgeführte *Studie für Streichorchester* und *Vier Lieder nach chinesischer Poesie*. Gemeinsam mit den Komponisten Hans Krása und Viktor Ullmann wurde Pavel Haas am 16. Oktober 1944 nach Auschwitz deportiert und dort in den Gaskammern umgebracht. Von der *Studie für Streichorchester* war das Partiturmanuskript verlorengegangen, doch Ancerl gelang es nach dem Krieg, die Orchesterstimmen im Lager wiederzufinden.

Unser Wille, Kunst zu schaffen, ist immer so stark gewesen wie unser Wille zu überleben.

PAVEL HAAS, THERESIENSTADT



ZUM PROGRAMM

Es müssen gemischte Gefühle gewesen sein, mit denen **Antonín Dvořák** am 15. September 1892 in Bremen das Deck der »Saale« betrat – jenes Dampfschiffes, das ihn von dort aus nach New York bringen würde. In über 40 Konzerten hatte Dvořák von seinen Freunden in Böhmen und Mähren Abschied genommen. Gleichzeitig sah er den enormen Herausforderungen, die ihn in der »Neuen Welt« erwarteten, freudig, wenn auch mit gebotenem Respekt, entgegen. Zwei Monate nach seiner Ankunft am 26. September schrieb er an einen Freund in Prag: »Die Amerikaner erwarten große Dinge von mir, vor allem soll ich ihnen den Weg ins gelobte Land und in das Reich der neuen, selbständigen Kunst weisen, kurz, eine nationale Musik schaffen! [...] Es ist gewiß eine große und hehre Aufgabe für mich und ich hoffe, daß sie mir mit Gottes Hilfe gelingen wird.«

Im Jahr zuvor war es der Präsidentin des New Yorker *National Conservatory of Music* Jeanette Thurber gelungen, Dvořák, der weltweit als nationaler Komponist der slawischen Bevölkerung äußerst berühmt war, für die hochdotierte Stelle als Professor für Komposition an ihrem Institut zu gewinnen. Ihr Ziel war es, die amerikanische Kunstmusik von der europäischen zu emanzipieren und eigene nationale Idiome zu schaffen. Überzeugt davon, die Eigenheiten einer amerikanischen Musik in den Elementen der Folklore zu finden, studierte Dvořák unter anderem die Transkriptionen von Henry Edward Krehbeil, der die münd-

lich tradierten Melodien der indigenen Bevölkerung in europäischer Notenschrift übertrug und sie so der westlichen Musik überhaupt erst zugänglich machte. Den weitaus größeren Einfluss auf Dvořák hatte jedoch der Sänger Henry Thacker Burleigh, der am Konservatorium studierte und später als Solobariton reüssierte. Durch ihn lernte Dvořák die afroamerikanische Musik kennen, die er in weiteren Studien vertiefte. Der bekannteste Niederschlag dieser Auseinandersetzung mit den verschiedenen amerikanischen Musiktraditionen findet sich in seiner *9. Sinfonie e-Moll »Aus der neuen Welt«* (1893), in der das Spiritual *Swing low, sweet chariot* als Vorbild für die Schlussgruppe des ersten Satzes diente. Auch das **Streichquartett Nr. 12 F-Dur**, das während eines Sommeraufenthaltes 1893 in der überwiegend von sowjetischen Immigranten bewohnten Gemeinde Spillville entstand, ist durchzogen von folkloristischen Anklängen. Die synkopierten Figuren des Hauptthemas des ersten Satzes, sowie dessen pentatonische Motivik und Melodik treten in den vier Sätzen in unterschiedlichen Varianten in Erscheinung und werden vielfach von ostinaten Stimmen begleitet. Hingegen zeugt die Dur-Moll-Harmonik von der Verankerung in der klassisch-romantischen Tradition. Zu guter Letzt sind auch Anklänge an Dvořáks Heimat nicht zu überhören, etwa, wenn im Finale die überschwängliche und in Terzparallelen geführte Geste des Seitenthemas für einen Moment Assoziationen an eine Polka

erweckt. Vielleicht ist gerade in der Vielzahl der unterschiedlichen Einflüsse und der Unbeschwertheit im Umgang mit ihnen der Grund dafür zu suchen, dass dieses Werk in Amerika wie auch in Europa als ausgesprochen amerikanisch rezipiert wurde und sogar das Prädikat eines **Amerikanischen Streichquartetts** erhielt.

Einen großen Kontrast dazu bildet das **1. Streichquartett Nr. 1** von Dvořáks Freund **Leoš Janáček**, das der Komponist selbst mit dem Beinamen »**Kreutzer-Sonate**« versah. Der Beiname nimmt nicht etwa Bezug auf Beethovens berühmte Violinsonate, sondern auf die gleichnamige Novelle von Lew Nikolaewiĉ Tolstoj. Hierin erzählt er die Geschichte eines Mannes, der während einer Zugfahrt Einblicke in das düsterste Kapitel seiner Vergangenheit gibt. Als dessen Ehefrau nach der Geburt ihres fünften gemeinsamen Kindes keine weiteren Kinder mehr bekommen kann, ohne dabei ihr eigenes Leben zu gefährden, verliert er jegliches leidenschaftliches Interesse an ihr. Um ihren Schmerz zu vergessen, tröstet sie sich mit dem Klavierspiel und kommt dabei einem Geiger näher, mit dem sie unter anderem die Beethoven'sche Sonate probiert. Der Ehemann, der in der Wildheit des musikalischen Spiels mit einem anderen Mann metaphorisch den Betrug seiner Frau zu erkennen glaubt, rast vor Wut. Die Lage eskaliert und es kommt zum tödlichen Streit zwischen den

Eheleuten. Auch wenn sich Elemente der literarischen Vorlage in der Musik wiederfinden lassen, so ist sie nicht als musikalische Erzählung wie etwa die Programmsinfonien eines Richard Strauss zu verstehen, sondern vielmehr als eine kaleidoskopartige Zusammenschau der emotionalen Spannungsverhältnisse zwischen den Charakteren.

Musikalischen Niederschlag erhalten die Kontraste insbesondere in der unvermittelten Aufeinanderfolge unterschiedlicher Motive, in abrupten Tempowechseln sowie in der großen Palette spieltechnischer Anweisungen, wie etwa dem Einsatz von Dämpfern, und der häufigen Verwendung von *tremoli*, *pizzicati*, oder dem *sul-ponticello*-Spiel. Sie kulminieren im dramatischen Höhepunkt des dritten Satzes, wenn schließlich doch Anklänge an das zweite lyrische Thema aus Beethovens Kreutzer-Sonate unüberhörbar zutage treten. Während das Thema bei Beethoven jedoch in ungetrübtem Dur und somit als Symbol für die Reinheit der Liebe erscheint, erfährt es bei Janáček eine Trübung nach Moll und erhält dadurch seinen seufzenden Charakter, der die Schwermütigkeit der Beziehung zwischen den Musizierenden symbolisiert. Dazwischen unterbrechen aggressive Sechzehntelnoten in den Mittelstimmen den Gesang der Liebenden und zerstören zunehmend die Eintracht. Der letzte Satz nimmt thematisch Bezug und schließt somit die formale Klammer um das Werk.



NEU IM VORVERKAUF

»SEIN ODER NICHTSEIN« Autorenlesung mit Klaus Pohl
24.11.2021 | 20:00 | EINTRITT € 15, BIS 25 JAHRE € 8

Klaus Pohl erzählt in seinem grandiosen Roman »Sein oder Nichtsein« von der Entstehung eines wirklich großen Kunstwerks, der denkwürdigen »Hamlet«-Inszenierung des legendären Regisseurs Peter Zadek aus dem Jahr 1999 mit der Schauspielerin Angela Winkler als Hamlet, an der Klaus Pohl selbst in der Rolle des Horatio mitgewirkt hat.

Eine gemeinsame Veranstaltung von Buchhandlung Kirchheim und Theaterforum Gauting e.V.

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de

bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkeit

Leitung des bosco: Amelie Krause

Werktext: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

NEUSTART KULTUR, Initiative Musik, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



bezirk oberbayern



Kreissparkasse

Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg



Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK